

von Carola Briese, Studentin der Linguistik, Potsdam im Februar 2007

1 Diskrepanzen zwischen Emigration und Remigration:

1.1 Die aktuelle Situation der Bundesrepublik

Das Thema der deutschen Emigration ist nicht zufällig von den Medien wieder aufgegriffen worden. Im Laufe des Jahres 2006 wurde die Presse auf Statistiken über Auswanderzahlen aufmerksam, die auf einen Zustand verweisen, der in seiner weiteren Entwicklung starke Konsequenzen für Deutschland und seine Einwanderer haben kann. Haben sich bisher die Zahlen derer die auswandern und derer die zurückwandern bisher gedeckt, so kam es 2005 erstmals in der Geschichte der BRD vor, dass mehr Deutsche das Land verlassen, als wieder zurückkehrten. Manche Historiker sprechen sogar von den höchsten Auswanderungszahlen seit 122 Jahren (Fischermann). Laut offiziellen Zahlen, sind im Jahr 2005 gegenüber den 145 000 ausgewanderten Deutschen nur 128 000 wieder zurückgewandert (Fischermann). Daraus folgt ein Nettoverlust von 17 000 Deutschen. Dies sind 60 Prozent mehr als 1990 (Manager Magazin).

Hinzu kommt außerdem, dass die Zahlen nur Bürger erfaßt haben, die sich ordnungsgemäß abgemeldet haben. Man vermutet, dass die eigentliche Zahl der Auswanderer bei 250 000 liegt. Die Prognosen werden vorsichtig getroffen, sie weisen jedoch auf eine weitere Diskrepanz zwischen Emigration und Remigration hin (Fischermann).

Verändert hat sich auch der Typ der Auswanderung und der Auswanderer. Man kann nicht mehr von einer klassischen Auswanderung sprechen, da während der Emigrationswellen im 18. und 19. Jahrhundert die Ausgangssituation eine andere war. Aus diesem Grunde gehörten die Auswanderer einer anderen Bevölkerungsschicht als heute an. Damals sind vor allem Menschen aus der Unterschicht, das heißt Arbeiter, Bauern, Dienstmädchen, ausgewandert, während es heute vorwiegend junge, motivierte, gebildete, international erfahrene Menschen, vor allem Fachkräfte und Spezialisten, wie Handwerker, Fachärzte, Akademiker, Unternehmer sind. Mehr als 50 Prozent der Auswandernden ist jünger als 35 Jahre (Stern). Auch die Dauer des Aufenthalts ist nicht mehr vergleichbar. Heute handelt es sich zumeist um temporäre oder saisonale Auswanderungen. Auswandernde können oft von vornherein nicht genau sagen, für welchen Zeitraum sie das Land verlassen. Es ist gut möglich, dass sie, wenn sich die wirtschaftliche Lage

in Deutschland verbessern wird, durchaus bereit sind wieder zurück zukehren.

Wenn es Deutsche wegzieht, dann meist in diejenigen Länder, die all diese Probleme zu lösen versprechen. Zu den beliebtesten Zielländern zählten 2005 die Schweiz (9,9%), USA (9,4%), Österreich (6,4%), Großbritannien (6,2%), Spanien (5,1%) und weitere westeuropäische Länder (Fischermann 2006). Es handelt sich dabei vor allem um Länder, deren Arbeitslosenquote deutlich unter der deutschen liegt (Manager Magazin). Nun sind die Deutschen nicht die einzigen, die in diese Länder einwandern, aber sie haben entschiedene Vorteile gegenüber anderen Immigrationsgruppen. Zum einen verhelfen ihnen ihre Qualifikationen oder ihre Arbeitsmarkterfahrung bei der Suche eines Arbeitsplatz im Zielland. Zum anderen, haben Deutsche nicht zu unterschätzenden Vorteile im Englischen. Auch mit wenigen Kenntnissen, ist es für Deutsche relativ problemlos einen Arbeitsplatz zu finden, da sie die Sprache relativ schnell beherrschen.

In den aktuellen Presseberichten wurde nicht darauf eingegangen, welche Rolle das Deutschlandbild bei der Auswanderung spielt. Es sollte jedoch nicht unterschätzt werden, dass bei der Einstellung ausländischer Fachkräfte, auch Stereotypen eine entscheidende und in diesem Fall wahrscheinlich sogar eine positive Rolle spielen.

1.2 Ursachen der zunehmenden Auswanderung

Wie läßt sich diese Entwicklung erklären? Warum wandern Deutsche überhaupt aus, wenn Deutschland doch eigentlich als Einwanderungsland gilt? Im Großen und Ganzen sind laut Expertenmeinungen die sogenannten „Push-Faktoren“ hauptverantwortlich. Ob Unzufriedenheiten mit der deutschen Arbeitsmarktsituation oder der allgemeinen depressiven und perspektivlosen Stimmung im Land, für die Auswandernden gibt eine Reihe von Gründen (Bunz, Fischermann, Manager Magazin). Das Wissen darum, dass es in anderen westlichen und industrialisierten Ländern all jene Probleme nicht existieren, treibt die Emigration voran.

Menschen in Deutschland finden trotz mittlerer oder hoher Bildung, guter Abschlüsse und jahrelanger Joberfahrung kaum eine für sie geeignete und entsprechend entlohnte Arbeit. Junge Menschen werden oft von einem Praktikumsvertrag zum nächsten geschoben bevor sie eine feste Anstellung bekommen (Stern). Außerdem werden Verträge oftmals nur noch befristet ausgestellt. Überstunden sind zu dem an der Tagesordnung und der finale Verdienst bleibt gleich,

während Preise und Steuern immer weiter erhöht werden. Von den Erwerbstätigen wird aufgrund der unsicheren Arbeitsmarktlage eine enorme Flexibilität gefordert. Das gilt auch für die Vorsorge im Alter. Im Großen und Ganzen tragen all diese Faktoren zu einer relativ depressiven Stimmung in vielen Lebensbereichen bei.

Die Auswanderung wird außerdem von einer Reihe technischer, wirtschaftlicher und politischer Neuerungen begünstigt. Das bedeutet, dass im Zuge der Globalisierung die Mobilität der Privatpersonen zugenommen hat. So ist zum Beispiel das Reisen günstiger geworden. Verschiedene Fluglinien verbilligen derweil ihre Übersee Flüge. Die Grenzen Deutschlands, haben sich in der Zeit der Globalisierung in den Köpfen vieler Auswanderer verschoben. Ferne Länder scheinen nah, die Welt ist auf dem besten Wege ein Dorf zu werden. Auch der Informationsaustausch hat sich mit der Entwicklung des Internets verbessert und individualisiert. Auswanderer können sich gezielt im In- und Ausland informieren und auch nach dem Umsiedeln ein schnelles Feedback an die daheim gebliebenen Verwandten und Freunde senden. Mit dem Zusammenschluss europäischer Länder zur EU ist auch die Auswanderung bürokratisch erheblich leichter geworden.

1.3 Konsequenzen

Auch wenn seitens der Migrationsforscher oft behauptet wird, dass die Konsequenzen schwer abschätzbar seien, lassen sich aus den bisherigen Statistiken einige Schlüsse ziehen. Stellt man die Zahlen der Emigranten denen der Immigranten gegenüber, fällt auf, dass der Verlust an Auswanderern (2005: 17 000) durch die hohen Immigrationszahlen (2005: 96 000) mehr als wett gemacht wird. Dennoch kann der eigentliche „Gewinn“ an Bürgern dem Demografieproblem nicht entgegen wirken. Die deutsche Bevölkerung wird weiter schrumpfen (Fischermann).

Zunächst mag die zunehmende Auswanderung sich positiv für den deutschen Arbeitsmarkt auswirken, da die Arbeitslosenzahlen erst einmal zurückgehen werden. Doch auf Dauer wird sich der Verlust der jungen, gebildeten, hoch motivierten und international erfahrenen Fachleute und Spezialisten bemerkbar machen. Dieser sogenannte „brain drain“ führt dazu, dass Deutschland nach wie vor im internationalen Wettbewerb um Fachkräfte immer noch außen geblieben ist. Andere Länder haben oft bessere Bedingungen für Fachkräfte aus dem Ausland. In Deutschland haben hohe Steuern und Sozialabgaben eine abschreckende Wirkung (Stern). Nun

ist es aber gar nicht so, dass man sich nicht darum bemühe, ausländische Spezialisten anzuwerben. In der IT-Branche wird dies deutlich. Doch müssen dazu erst die Bedingungen geschaffen werden, die Deutschland auch für Akademiker interessant machen.

Die Abwanderung kann sich auch positiv für den deutschen Arbeitsmarkt ausfallen. Allerdings ist dies nur möglich, wenn die an Erfahrung und Ideen reicher gewordenen Arbeitskräfte wieder zurückkehren. Für den deutschen Arbeitsmarkt könnte dies ein Gewinn an neuem unternehmerischen Potential bedeuten.

2. Bibliographie

Bade, Klaus J. (1992). *Deutsche im Ausland – Fremde in Deutschland*. München: Beck.

Bunz, Mercedes. *Warum wie gehen*. Artikel in „DER TAGESSPIEGEL“, 26. September 2006.

Fischermann, Thomas. *Die Republik-Flucht*. Artikel in der „DIE ZEIT“, 28. September 2006, S. 27.

Robinson, Gail L. Nemetz (1988). *Crosscultural Understanding*. Hertfordshire: Prentice Hall.

http://www.focus.de/jobs/arbeitsmigration_nid_34391.html
(09.01.2007)

http://www.focus.de/jobs/migration_nid_39266.html
(09.01.2007)

<http://www.manager-magazin.de/magazin/artikel/0,2828,422774,00.html>
(09.01.2007)

<http://www.stern.de/wirtschaft/arbeit-karriere/:Handelskammer-Immer-Deutsche/574617.html>
(10.01.2007)